

Zur elften Gebetswache im Kloster Helfta

von Diözesanpräses Pfr. Jürgen Olf



Der große Klosterhof mit den Statuen, die für die drei großen Frauen von Helfta stehen: Gertrud die Große, Mechthild von Hackeborn und Mechthild von Magdeburg

Es war kurz nach der Wende. Nachdem Freunde begeistert erzählt hatten von ihren Erkundungsfahrten in die ehemalige DDR, haben auch wir uns auf den Weg gemacht. Natürlich interessierten mich zuerst **Juwelen wie der Naumburger Dom**. Solche Bauten, Räume, betritt man nicht einfach, man beschreitet sie. Und ich gebe zu, dass ich, bei aller Ehrerbietung vor diesem Dom, vor allem das Bedürfnis hatte, eine Jugendliebe zum ersten Mal von Angesicht zu Angesicht sehen zu dürfen. Es ist die **Uta**, sie gehört, zusammen mit **Ekkehart zu den Figuren des berühmten Naumburger Meisters**. Und ihr Blick, dieser Blick, der ins Ewige taucht und noch mehr nach

innen versinkt, er hat sicher nicht nur mich betört, „auf den ersten Blick“: Auf der Weiterfahrt haben wir viele Dinge gesehen, auch Enttäuschendes. Zu den Enttäuschungen zählte eine Wiese. Ein paar Mauern, Ruinen, meist als Ställe genutzt, halfen, mir auf meiner Suche nicht weiter. Der Ort hieß Helfta. Ich betrat den Boden, der durch drei berühmte Frauen etwas Heiliges behalten haben musste. Ich suchte und fand nichts.

Also sind wir weitergefahren und ich wusste, Helfta wird für mich nur ein weißer Fleck sein, wenn der Gedenktag der Hl. Gertrud, der Großen wieder im liturgischen Kalender wiederkehrt. Gott sei Dank

sind **Schriften erhalten geblieben**, nicht nur Fragmente, wirklich Schriften, **die imstande waren, diese Frau für die Nachwelt zu modellieren**, als die imposante Persönlichkeit, die sie war. - Jahre kamen und gingen. Irgendwann bin ich mit den Pfarrhaushälterinnen unserer Diözese wieder in Helfta „gelandet“. **Das Kloster war inzwischen „auferstanden aus Ruinen“**: Es gibt dort wieder Kirche, Kloster, Gästehaus, vieles erst im Entstehen, aber schon als Sonne hoch über dem Horizont. Wir haben einen Tag dort verbracht, durften eintauchen in **den klassischen, einfachen zisterziensischen Raum der neuen Kirche**, in die Natur um die Gebäude herum, in diese Frühlingsblüte eines Glaubens, der über Jahrzehnte von Denkvorschriften plattgewalzt war. Auch ein Mühlstein stand da, wohl ein Fundstück, wie wir dachten. In der Nähe fand sich dann aber ein Hinweis, dass man diesen als Grabstein Jesu zu sehen habe, von verbandlichen Aktivistinnen neu interpretiert als Rollstein, um damit,

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-------------------------------|----|
| <i>Leitartikel</i> | 1 |
| <i>Weihnachtsgrüße</i> | 3 |
| <i>Aus den Dekanaten</i> | 5 |
| <i>Rund um den Lindenberg</i> | 6 |
| <i>Gebetswache 2021</i> | 9 |
| <i>Termine</i> | 11 |

wie sich inzwischen zeigt, lebenswichtige Strukturen der Kirche platt zu walzen. Labyrinthisches Gedankengut, das mich nicht interessierte, damals. Aber die Erfahrung, in Helfta gewesen zu sein, **das Erlebnis der Andacht, der gebeugten Knie, und der unzerstörbaren Liebe, die Berge versetzt, Ruinen rettet und das Wesentliche im Glauben unserer Kirche wiederbelebt**, kurz gesagt, die sich den Glauben an die Auferstehung nicht nehmen lässt, das habe ich mit nachhause genommen, in unsere Kirchenbetriebsamkeit, als Rettungsanker und als ständige Erinnerung an **unsere eigentliche Berufung**, die weder in Selbstbestimmtheit noch in Karriere besteht, sondern **im Auftrag Jesu, „bei ihm zu sein“**, was ja nichts weniger heißt, als **bei sich zu sein**, sich vom Aushäusigen nicht ablenken zu lassen, damit die Seele Zeit findet, nachzukommen. Dass aus diesem Auftrag, wenn ich die drei Damen von Helfta richtig verstehe, eine flammende Liebe entstehen kann, eine, die zur Bildung des Geistes die Bildung des Herzens fügt und beide ineinander verzahnt, nein, fließen lässt, ohne dass sich Menschen in etwas verbeißen, das habe ich nicht mehr vergessen. Dass ich später noch einmal hingeführt werden würde, das Geschenk erhalten würde, in die innere Dimension dieses Klosters einzutauchen, hatte ich nicht geahnt.

Es war wieder ein Ruf. Ich habe mich rufen lassen, wieder einmal, so wie ich Berufung immer verstanden habe, nie als zielorientierte Berufsplanung, sondern dass ich mich schicken lasse, dorthin, wo ein Bischof mich haben will, selber im Gehorsam, weil nur der richtig leiten kann, der selbst Gehorsam kennt und leistet. Damals gab es die zur Mode gewordene Gehässigkeit Bischöfen gegenüber noch nicht. Damals durften Bischöfe noch Hirten mit klaren Ansagen sein. Heute wedelt auch hierarchisch der Schwanz mit dem Dackel. Damals war es sogar möglich, dass drei Power-Frauen im geistlichen Einvernehmen mit einander einvernehmlich leben und studieren, beten und wirken konnten und dass die Äbtissin, ebenfalls eine Gertrud, als vierte im Bunde diese Frauen gewähren ließ. Mag sein,

dass ein Umstand dies erleichterte, die Tatsache, dass keine dieser Frauen einen Minderwertigkeitskomplex abzarbeiten hatte.

Es kam der Tag, dass ich **der Einladung gefolgt bin, eine Gebetswache nach Helfta zu begleiten, ein Projekt, das Roland Tischmeyer in des „Geistes Gegenwart“ ins Leben gerufen hatte, und das sich nun zum elften Mal jährte**, und das der zweiten Kirche des Klosters galt, der Gertrudkapelle. Denn genau dieser Geist, der ständigen Anbetung, sollte sie nach dem Willen der Verantwortlichen Singen, Beten, Schweigen. Einmal rund um die Uhr. Tag für Tag. Wenigstens eine Woche lang haben das „vom Lindenberg“ dort praktiziert. In unterschiedlichen Anteilen, die uns das Leben und der Tag vorgeben, haben sie, biblisch zwei und zwei, der Kapelle die Andacht eingehaucht, die der Ort mit der Anwesenheit des Allerheiligsten, ausstrahlte. Immer wieder kamen auch Menschen dazu, von draußen, en passant. Eine Woche eintauchen ins Regelwerk des Glaubens mit Hilfe der Liturgie. Eine Erfahrung für sich. Eine zentrale Glaubensereignis!

Dazu Begegnung. **Menschen wie Sr. Klara Maria und Andreas Knapp** unter uns zu haben, war ein Erlebnis, dazu die **nimmermüde Schwester Gertrud** und die anderen Schwestern des Konvents. Jede auf ihre Weise, jede in ihrer Art.

Was mir am meisten imponiert an dem „**Phänomen Helfta**“, das ist die **gelungene Symbiose zwischen anspruchsvoller Theologie und brennender Liebe**, von den drei großen Damen in einer körperlich spürbaren Sprache der Liebe zum Leben erweckt, die mich jedes Mal an die faszinierende Skulptur der Hl. Teresa von Avila denken lässt, die Bernini in der Kirche Santa Maria della Vittoria uns mit glutvollem Herzen vor Augen hält, dieses Herz einer wilden Frau, in dem sich Liebe und Hingabe, Drängen nach Gott und Zerfließen in der Leidenschaft des Geistes verbinden zu einer unwiederholbaren Komposition. Solche Frauen würde ich dem Papst und den Bischöfen gönnen, mit einer ganzen Reihe

von anderen, den Katharinen von Alexandrien und Siena vornedran, einer Esther und einer Judith aus alten Zeiten, einer Edith Stein und einer Gertrud von le Fort in Zeiten des gleichschaltenden Niedergangs einer lebensfeindlichen Ideologie, die leider keine Persönlichkeiten, sondern nur noch Abziehbilder zu bieten hat.

Helfta, der Ort, das Kloster, die Beter, Menschen, mit der anderen, der ewigen Welt im Blick. **Helfta atmet noch das Feuer einer Theresa von Avila**, die hohe Disziplin einer Thérèse von Lisieux, die Einfachheit einer Bernadette Soubirous, den Häuptlingsblick einer Mutter Teresa von Kalkutta, und die bewundernswerte, geradlinige Sophie Scholl, die vor der Lebenswirklichkeit ihrer Tage nicht eingeknickt ist. Sie alle waren Hoheiten, die vor Gott das Knie gebeugt haben und die sich der Wahrheit verschrieben haben. Sie waren Vorbilder, denen ich lebenslang so dankbar bin wie meiner Mutter, die ebenfalls keine Schrupfkatholikin mit Rudel-Gen gewesen ist.

Helfta, **Helfta ist ein Ort, an dem man zum Kern findet** und an dem es an den Kern geht. Und **an dem es offene Türen für alle**, aber keine Kompromisse gibt, denn die Liebe kennt keinen Kompromiss. Und die Wahrheit kennt keine Konkurrentinnen. Sonst wäre sie nicht mehr **die Wahrheit**. Darum geht es. Glaube fängt mit der Liebe an und Theologie mit dem Denken, nicht mit der Unterwürfigkeit unter Markt und Meinung. **Gertrud die Große, Mechthild von Hackeborn und Mechthild von Magdeburg** waren Figuren wie Sulamith, tanzende Menschen mit erhobenem Haupt und unzerstörbarer Würde. Vor solchen Menschen verneige ich mich gerne. Sie sind meine Mütter im Glauben.



Jürgen Olf, Präses

Unser Dank an alle, die die Gebetswache auf dem Lindenberg möglich machen

Das Jahr 2020 geht zu Ende. Es wird auch in der Geschichte des Katholischen Männerwerkes seine Spuren hinterlassen. 2020 hätten wir 65 Jahre Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg feiern können. Die Folgen der Pandemie haben diese Tradition unterbrochen. Trotzdem wurde von vielen zu Hause und an anderen Orten zu der Zeit gebetet, als das Haus Maria Lindenberg geschlossen und die Gebetswache somit unterbrochen war.

Dankbar sind wir allen Männern, die bereit waren, Anfang des Jahres und in den Sommermonaten bis Ende Oktober die Gebetswache durchzuführen.

Herzlichen Dank an Frau Maier mit ihrem Team im Exerzitenhaus, dass durch deren fürsorgliche Hygienemaßnahmen die Gäste bewirtet wurden und die Übernachtungen möglich waren.

Rektor Albert Eckstein ein herzliches Vergelt's Gott. Mit seiner Unterstützung konnten die Gottesdienste auf dem Lindenberg gefeiert werden und die Gebetswache in einigen Monaten durchgeführt werden. Immer wieder musste er den Ablauf der Gebetswache an die neuen Vorgaben anpassen.

Wir danken den Schwestern für Ihren Dienst im Haus, der Kirche und das Gebet, das sie auf dem Lindenberg pflegen.

Dem Vorstand des Männerwerkes und Präses Pfr. Olf sei herzlich gedankt für Ihre Arbeit, die ebenfalls durch die Pandemie erschwert war und schwere Entscheidungen zu treffen waren. Besonders auch, dass Sie bereit sind, die Vorstandsarbeit fortzuführen, da die Wahl eines Vorstandes nicht möglich war. Herzlichen Dank an die Obmänner in den Dekanaten und jener, die für die Gebetswache tätig sind. Viele Termine mussten kurzfristig verschoben werden, die Planungen mussten abgeändert werden. Es waren viel mehr Absprachen und Informationen nötig und es konnten oft nur wenige Veranstaltungen durchgeführt werden.



„Sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt Gott mit uns.“ Mt 1,23

Die Botschaft von Weihnachten möchte uns allen Hoffnung geben, gerade auch in dieser Zeit:
Gott ist mit uns.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und Kraft und Zuversicht aus unserem Glauben für das kommende Jahr 2021.

Die Mitarbeiter im Diözesanbüro des Katholischen Männerwerkes

Dr. Robert Luppé, Pfr. G. Michael, Pfr. Olf, Pfr. Josef, Prof. Ray-Schwan

Liebe Männer der Gebetswache, Mitglieder und Freunde im KMW

„An die Männer vom Lindenberg“ so habe ich Sie in der Juniausgabe unserer „richtung“ angesprochen. Heute, am Tag „Maria Empfängnis“, wende ich mich voller Sorge nochmals an euch.

Advent, das ist eine Zeit des Wartens, das dem Glauben, dem Leben und der Liebe nottut. Der Advent als Wartezeit auf das Weihnachtsfest wird diesmal von unsicheren und diffusen Gefühlen begleitet. In Zeiten der Pandemie ist es für die Menschen ein „besonderes Warten“. Warten auf den versprochenen Impfstoff, (der Retter) der uns allen die Erlösung bringt. Vielleicht ist dieser besondere Advent ja auch eine Chance. Der durch Corona bedingte Verzicht auf Gewohntes und Liebgewonnenes, auf Nähe und unmittelbare Zuwendung kann uns diese Sehnsucht nach Gottes Kommen und Gottes Zärtlichkeit neu lehren.

Liebe Männer vom Lindenberg, so wollen wir wie Maria beten „mir geschehe“

„Mir geschehe“ wollen auch wir beten. Selbst wenn wir nicht überblicken können, was das für uns bedeutet; selbst wenn wir vermeintlich etwas abgeben von unserer Gestaltungskraft; selbst wenn wir in einer Gesellschaft anecken, in der es drauf ankommt, über das eigene Leben zu bestimmen.

Denken wir in diesen Tagen an die Einsamen, an die Kranken, an die Alten in den Pflegeheimen und an unsere verstobenen Mitmenschen im Besonderen an die Männer der Gebetswache.

Wie wird es nun Aussehen unser Weihnachtsfest unter Einhaltung der Vorschriften, die uns von „Oben“ verordnet wurden? Besinnen wir uns auf das, was die Engel den „Hirten“ verkündeten. **„fürchtet euch nicht, euch ist der Heiland (Retter) geboren“**

Unter diesen besonderen Umständen erwarten wir das Kommen unseres Herrn, der Friede, Freude und Erlösung in diese Welt bringen will.

Ich wünsche allen, die mit der Gebetswache und dem KMW verbunden sind, ein besinnliches und von Gott gesegnetes Weihnachtsfest.

Bitte bleiben Sie alle gesund und kommen Sie gut ins „**Neue Jahr**“



Mit den herzlichsten Grüßen
Heinrich Vowinkel Vorsitzender



Gebetswache zu Hause – in den Anliegen des Lindenberges beten

Da bis Ende Januar noch keine Gebetswache auf dem Lindenberg stattfindet, laden wir alle Gebetsmänner und deren Familien ein, das Gebet zu Hause stellvertretend zu übernehmen.

Pfarrer Eckstein und die Schwestern laden alle ein, die zeitlich flexibel sind, sich zu den Zeiten des Gottesdienstes am Vormittag im Gebet mit dem Lindenberg zu verbinden. Von Sonntag bis Freitag finden diese Gottesdienste jeweils um 11 Uhr statt. Am Samstag ist bereits um 8:30 Uhr der Gottesdienst.

Alternativ laden wir zum Rosenkranzgebet zu Hause um 18 Uhr ein, in den Anliegen der Gebetswache und für die Nöte in unserer Zeit. Herzlichen Dank an alle, die dadurch unsere Gebetsgemeinschaft pflegen.



Aus den Weihnachtsbriefen und Terminkalendern der Männerwerke in den Dekanaten

Exemplarisch veröffentlichen wir zwei Texte, die uns zeigen, wie wichtig es ist, dass wir uns miteinander vernetzen. Die Gemeinschaft im Gebet, besonders in schwierigen Zeiten, geben Halt und Zuversicht.

Dekanat Endingen-Waldkirch

„Das ist die tröstliche Botschaft von Weihnachten:
Fürchtet euch nicht. Heute ist euch der Retter geboren.
Wie wichtig ist diese Botschaft gerade in unseren Tagen, wo so viele Menschen in Angst und Furcht leben.“ (Reinhard Abeln)

Liebe Männer,
in diesem Jahr fällt es mir nicht so leicht, Euch wie jedes Jahr eine gesegnete Advents und Weihnachtszeit zu wünschen. Auch wenn Corona vieles verändert hat, was wir uns in unseren kühnsten Träumen nicht hätten vorstellen können, müssen wir doch versuchen, im Gebet Kraft zu schöpfen, um diese Pandemie einigermaßen gut zu überstehen. Geben wir die Hoffnung nicht auf! Wenn es auch viele nicht glauben, denke ich, dass es ein Wink von oben ist, den wir ernst nehmen sollten. Es kann mit unseren Wünschen und Anforderungen so nicht weitergehen – immer mehr, immer höher etc. Vielleicht ist es ja auch einmal gut, sich zu besinnen, um festzustellen, dass es auch anders und bescheidener geht.

Erwin Sabrowske, Dekanatsobmann



Dekanat Konstanz

Liebe Männer im Männerwerk!

Wir sind nicht bereit, vor der Pandemie die Segel zu streichen. Was heißt dies? Gab sich eine Mannschaft im Verlauf eines Seegefechts geschlagen, wurden die Segel eingeholt. Dadurch war das Schiff nicht mehr manövrierfähig und für den Gegner war deutlich erkennbar, dass er die Schlacht gewonnen hat.

Wir sind sicher zurzeit nicht so manövrierfähig, aber wir haben Gestaltungsräume, die wir nutzen und umso intensiver nutzen können. Gerade das gemeinsame Gebet in den kleinen Gruppen schafft ein Beziehungsnetz über die ganze Diözese. Niemand kann uns da behindern. Wo immer sich ein Raum auftut, wollen wir bereit sein, ihn mit Leben zu füllen.

Das Programm ist so ein Zeichen gelebter Hoffnung. Wenn nicht alles so verwirklicht werden kann, weil uns die Pandemie daran hindert, dann lasst uns um so das tun, was möglich ist.



Bild: David Mark – Pixabay

Auf unserer Wanderung auf dem Kinzigtäler Jakobsweg im September 2020 durften wir auch dann Gemeinschaft miteinander erleben, wenn jemand wegen Beschwerden oder durchnässter Kleidung an einem Tag früher abrechen musste. Alle waren dennoch miteinander verbunden. Beim Gebet wurde uns dies ganz besonders bewusst. Ein Wort von Alfred Delp kommt mir in den Sinn. Es war das Motto des Katholikentag Freiburg 1978: „Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern Gott es mit uns lebt.“ Seine Situation war menschlich gesprochen aussichtsloser, als unsere. Halten wir die Segel in den Wind des Heiligen Geistes!

P. Georg Matt SDB, Männerseelsorger

Freiwilligendienst im Haus Maria Lindenberg und in der Diözese Freiburg

Peruanische Freiwillige verlängern ihren Dienst wegen Corona Von September 2020 bis Januar 2021 war Katia Diaz aus Arequipa im Haus Maria Lindenberg tätig. Viele der Gebetsmänner, die in dieser Zeit zur Gebetswache auf dem Lindenberg waren, haben sie kennenlernen dürfen.

Im Januar hielt sie einige Vorträge für die Gruppen der Gebetswache über ihr Land und ihren Freiwilligendienst. Wir möchten davon berichten wie Katia und die anderen Freiwilligen aus Peru die „Coronazeit“ erleben.



Katia bei ihrer Arbeit im Exerzitienbüro des Hauses Maria Lindenberg

Deutsche weltwärts-Freiwillige wurden aus Peru nach Deutschland zurückgeholt. Peruanische weltwärts-Freiwillige dagegen erleben die Corona-Krise in Freiburg, weit weg von ihren Familien und verbringen nun das zweite Weihnachtsfest in Deutschland. Derzeit laufen die Vorbereitungen für die nächsten Freiwilligen aus Peru. Sie sollen Anfang März nach Deutschland kommen. Zwei von ihnen nach St. Peter (Kindergarten) und ins Haus Maria Lindenberg. Plötzlich änderte sich der Alltag der Freiwilligen.

„Ich habe ganz gewiss nicht vermutet, dass mich in meinem Jahr hier in Deutschland etwas Derartiges

erwartet und ich habe mir Sorgen darübergemacht, dass sie uns vielleicht zurückschicken würden, denn das möchte ich nicht. Ich muss auch zugeben, dass ich den egoistischen Gedanken hatte, dass man mir meine Osterferien ruiniert, weil ich nirgends hinkann. Aber ich weiß, dass es das Beste ist, nicht nur für mich, sondern für alle, dass wir so wenig wie möglich aus dem Haus gehen, um Kontakte zu vermeiden. So hoffen wir das Beste und ich wünsche auch allen Menschen in Risikogebieten das Beste. Behalten wir die Entwicklung im Auge und hoffen darauf, dass bald alles vorbeigeht.“ *Camila, sie macht ihren Dienst im Kindergarten St. Peter und Paul in Lahr.*

„Als ich gerade glaubte, einen Alltag gefunden zu haben, der bis zu meiner Rückkehr nach Peru nur noch schwer zu verändern wäre, trat ein beispielloses und unvorstellbares Ereignis ein: Das Coronavirus löste eine weltweite Epidemie aus. Von einem auf den anderen Tag wurden die Grenzen geschlossen, das war sehr beeindruckend für mich. Da ich in einer Grenzstadt lebe, konnte ich eines Tages die Straße nicht mehr überqueren, um in dem Park zu joggen, in dem ich es gewohnt war.“ *Soledad, sie arbeitet im Kinderhaus Heilige Dreifaltigkeit in Konstanz.*

„Ich muss zugeben, dass ich anfangs meine Gastmama mit all dem sehr übertrieben fand, sie ließ mich weder rausgehen, noch empfing sie Besucher*innen zu Hause, und jeden Tag war es normal, ihren typischen Satz „Hände waschen!“ zu hören. Ich habe versucht, sie zu verstehen und mich an ihre Maßnahmen zur Vorbeugung dieser Krankheit in der Familie anzupassen (obwohl es mir oft ungerecht und sogar übertrieben erschien), aber

heute verstehe ich sie vollkommen, sie liebt nur ihre Familie und will sie voll und ganz schützen, und mich auch. Nun habe ich mich an ihre Regeln gewöhnt und genieße jetzt sehr die Zeit, die wir als Familie verbringen, während wir zu Hause bleiben, in der Hoffnung, dass sich diese Situation bald bessert.“ *Katia hat fünf Monate im Haus Maria Lindenberg gearbeitet. Jetzt arbeitet sie im Kindergarten Benedikt Kreuz in St. Peter.*

Die Sorge um die Familie in Peru
Dies variiert je nach den Möglichkeiten der einzelnen Familien, je nach ihren sozialen Realitäten. Einige Freiwillige sorgen sich nur um die Gesundheit ihrer Familien, während andere sich um die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Situation Gedanken machen müssen.

„Und ich Sorge mich auch um meine Familie, Freunde und um die generelle Situation in Peru. Das erste, was ich morgens nach dem Aufstehen tue, ist beten. Vielleicht hilft das nicht so viel, wie es eine Impfung tun würde, aber wenigstens fühle ich



Katia dekoriert den Eingangsbereich des Hauses Maria Lindenberg für die Advents- und Weihnachtszeit (Fotos: Haus Maria Lindenberg/KMW Freiburg)

mich dadurch ein wenig besser. Wie kann ich von hier aus helfen? Vieles lässt mich nachdenklich werden in diesen Momenten:“ *Jamileth*

„Nicht alle meine Geschwister sind angestellt, vor allem die älteren sind selbstständig und sie sind betroffen. Ich und meine Schwester unterstützen sie, damit sie etwas weniger Sorgen haben und genug zu essen da ist – wir alle schätzen nun noch mehr die Ratschläge meiner Mutter (Nichts vergeuden, immer eine kleine Reserve haben etc. ... und vor allem: Helft euch immer gegenseitig, das ist das Wichtigste!) – und so rücken wir als Familie noch näher zusammen (und ich habe viele Geschwister, falls ich das noch nicht erwähnt haben sollte). Im Moment bin ich recht ruhig, dass wir alles gut hinbekommen.“ *Arlim*

„Trotz der engen Kommunikation (mit ihrer Familie in Peru), die wir

haben, ist es unvermeidlich, sich Sorgen zu machen, nicht so sehr wegen der Krankheit, sondern mehr wegen der Tatsache, dass, wie 70% der Arbeiter in Peru, meine Familienmitglieder informelle Jobs ohne jegliche soziale Absicherung haben.“ *Soledad*

Noch ist ungewiss, wann genau die jungen Freiwilligen nach Perú zurückkehren können.

Mit Victor aus Iquitos wird ab März ein neuer Freiwilliger im Haus Maria Lindenberg seinen Dienst beginnen. Für ihn und andere Freiwillige werden derzeit Gastfamilien gesucht, die für mind. 6 Monate einen Gast aufnehmen würden. Infos dazu nachfolgend.

Über das Freiwilligenprogramm der Diözese Freiburg können sie sich unter www.fif.kja-freiburg.de informieren.

Unterkunft gesucht!

in St. Peter und Umgebung, Freiburg, Konstanz, Reichenau und Lahr

Das VAMOS!-Programm, eine Kooperation von Color Esperanza e.V. und der Fachstelle Internationale Freiwilligendienste der Erzdiözese Freiburg sucht ab 1. März 2021 Unterkünfte für junge Erwachsene aus Peru und Nicaragua, die einen Freiwilligendienst in Deutschland absolvieren.

Der Freiwilligendienst dauert vom März 2021 – August 2022

Was Sie dafür brauchen? Ein freies Zimmer für mind. 6 Monate und Freude an einer interkulturellen Begegnung!

Die Gastfamilien werden vor und während des Aufenthalts der Freiwilligen durch die Fachstelle und den Verein Color Esperanza e.V. begleitet und beraten und erhalten eine symbolische finanzielle Unterstützung.

Kennen Sie eine Familie die Interesse hätte? Melden Sie sich bei uns, wir freuen uns!

Dania Farfan, Bildungsreferentin Süd-Nord Programm

Telefon: 0761/5144-164

Mail: vamos@kja-freiburg.de

Gebetsanliegen

des Papstes
und der Kirche

Januar
2021

Gebetsmeinung für die Ausbreitung des Gottesreiches

Um Gemeinschaft mit allen Menschen Der Herr gebe uns die Gnade, mit unseren Schwestern und Brüdern aus anderen Religionen geschwisterlich zu leben, offen und im Gebet füreinander.

Gebetsanliegen

des Papstes
und der Kirche

Februar
2021

Universelle Gebetsmeinung

Um Gewaltlosigkeit gegenüber Frauen Beten wir für die Frauen, die Opfer von Gewalt sind, um Schutz durch die Gesellschaft und dass ihre Leiden wahrgenommen und beachtet werden.

Gebetstag für geistliche Berufe

4. Februar



Für die
Kirchenmusiker-
Innen, die das
Lob Gottes
unterstützen.

„Opa, glaubst du an den lieben Gott? ...“

Ein Wochenendseminar für Opas
mit ihren Enkelkindern

20.–21. Februar 2021

Haus Maria Lindenberg

Veranstalter Kath. Männerwerk
in Kooperation mit Exerzitien
und geistliche Angebote
Haus Maria Lindenberg
Informationen und Anmeldung unter:
www.kmw-freiburg.de



Haus Maria Lindenberg – Friedensarbeit und Exerzitien

Meditieren für eine friedliche Welt 2020

Oft haben wir uns in diesem Jahr die Frage gestellt: Kann der Kurs, die Veranstaltung stattfinden?

Viele Male mussten wir Kurse absagen.

Auch für das Projekt „**Meditieren für eine friedliche Welt**“ (MfW) stand die Frage im Raum. Die letzten drei Jahre hatte sich das morgendliche und abendliche Meditieren in Oratorium und Kirche etabliert. Je eine Woche lebt eine kleine Gemeinschaft von Lehrenden der Kontemplationsschule via integralis im Haus. Ähnlich der Männergebetswache gibt es eine verlässliche Tagesstruktur mit geistlichen Impulsen, Austausch, Meditationszeiten in Stille, sowie freier Zeit und Möglichkeit zum Einzelgespräch. So verbindet sich mit MfW das offene Angebot, dass Einzelgäste sich für

eine frei gewählte Anzahl von Tagen der Gruppe anschließen können (Einzelretreat).

Anmeldungen gab es auch in diesem Jahr bis zur letzten Minute. Der Bedarf, an einem besonderen Ort wie dem Lindenberg in diesen Zeiten aufzutanken, ist hoch. Umso bedauerlicher, dass die Durchführung aufgrund des Übernachtungsverbotes nicht möglich war.

Die beiden Verantwortlichen Bernhard Stappel, via integralis/ Freiburg und Dorothea Welle, Friedensarbeit und Exerzitien/ Haus Maria Lindenberg entschieden, die abendliche Meditationszeit durchzuführen. Kurzfristig mit eingestiegen ist Dr. Elisabeth Schieffer, Referentin für Gewaltfreie Kommunikation und Spiritualität im Haus Maria Lindenberg.

So kamen sie vom 1. Advent bis 17. Dezember im Wechsel jeden Abend um 18 Uhr auf den Lindenberg. Ein aktuelles Anliegen des Tages wurde benannt. Mit dem Gebet des Bruder Klaus wurde das kontemplative Gebet begonnen, mit einem Segen beendet.

Dass deutlich weniger Menschen sich einfanden als in den vorigen Jahren, lag nicht nur am leeren Gästehaus, sondern auch an den winterlichen Gegebenheiten. So wurde die Präsenz des Betens für den Frieden auf dem Lindenberg auch unter Corona-Bedingungen fortgeschrieben. Sie wird – sobald es die Voraussetzungen wieder ermöglichen - von der Männergebetswache 2021 wieder aufgenommen.

Dorothea Welle

*Ganz leise ohne ein Wort, gingst du für immer von uns fort.
Es ist so schwer dies zu verstehen, doch einst werden wir uns wiedersehen.*

Unbekannter Verfasser

Wir gedenken unseren Verstorbenen, die dem Katholischen Männerwerk verbunden waren. Viele von ihnen waren immer wieder bei der Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg dabei. Freitags gedenken wir bei der Eucharistiefeier auf dem Lindenberg den Verstorbenen.

Josef Braun, Eggenstein-Leopoldshafen



Buchtipp



Jörg Ernesti
Deutsche Spuren in Rom
Spaziergänge durch die Ewige Stadt

ISBN 978-3-451-38799-9
Herder Verlag, 224 Seiten, 30 €



Rom ist für viele Christen eine Reise wert. Als Ergänzung zu den vielfältigen Reiseführern darf man das Buch von Jörg Ernesti empfehlen. Für Menschen, die immer wieder nach Rom kommen, enthält dieses Buch viele unbekannte Facetten der Ewigen Stadt mit Hinweisen zu Spaziergängen abseits der Touristenströme.

Jörg Ernesti erläutert geheim Orte, die vom Massentourismus noch nicht entdeckt sind und Stellen, an denen man die Stadt noch für sich hat.

Die italienische Kulturgeschichte ist kaum zu denken ohne deutsche Einflüsse und umgekehrt. Diese enge Verbundenheit wird an keinem anderen Ort so deutlich wie in Rom. Männer und Frauen aus dem deutschen Sprachraum sind als Pilger, Kirchenleute, Künstler und Gelehrte in die Stadt gekommen und haben ihre Spuren hinterlassen. Manche Spuren sind berühmt, andere sind nur Insidern bekannt.

Rom ist immer eine Reise wert – auch in diesem sehr außergewöhnlichen Jahr. Aber nicht jede Reise muss ein Risiko sein, denn auch die Vorstellungskraft kann uns an ungewöhnliche Orte führen. Dieser Band will nicht nur Reiseführer im klassischen Sinn sein, sondern auch ein Rombuch für Liebhaber. Texte und Bilder laden dazu ein, die beschriebenen Spaziergänge mitzugehen: daheim oder vor Ort.

Michael Behringer

Gebetswache auf dem Lindenberg 2021

Die Ehre Gottes und die eucharistische Anbetung stehen im Mittelpunkt

Hier veröffentlichen wir alle Betergruppen, die sich für das Jahr 2021 zur Gebetswache auf dem Lindenberg gemeldet haben. Auch wenn wir noch nicht genau wissen, wann wir mit der Gebetswache wirklich beginnen können, sind alle Wochen aufgelistet. Im Januar wird noch keine Gebetswache stattfinden, darüber hinaus entscheiden wir im Januar, ob ein Start ab Februar möglich sein wird. Die Gruppen, die nicht zur Gebetswache fahren können, haben sich meist selbst zu Gebetszeiten zu Hause während dieser Woche vereinbart.

Allgemein gilt die Einladung an alle Gebetsmänner, nach Möglichkeit sich um 11 Uhr während der Gottesdienstzeit auf dem Lindenberg oder am Abend um 18 Uhr, ein Gebet in den Anliegen der Gebetswache oder einen Rosenkranz zu beten.

So lange die Abstandsgebote und Coronavorgaben bestehen, wird die Gebetswache auf die Zeit von Sonntagnachmittag bis Freitagmittag verkürzt. Dies ist im Plan nicht berücksichtigt, da wir nicht wissen, wie lange wir mit diesen Vorgaben zu rechnen haben und der Grundgedanke der Gebetswache darin besteht, dass sie durchgehend stattfindet.

| | | |
|---------------|------------------------|-------------------------|
| 04.01.–09.01. | Gruppe Oberkirch I | Josef Fleck/W. Zimmerer |
| 09.01.–16.01. | Rund um den Lindenberg | Rudi Schmidt |
| 16.01.–23.01. | Bezirk Kaiserstuhl | Arno Gerhart |
| 23.01.–30.01. | Bezirk Waldkirch I | Wilfried Dufner |
| 30.01.–06.02. | Bezirk Schutterwald | Antonius Neid |
| 06.02.–13.02. | Bezirk Münstertal I | Hans Schelb |
| 13.02.–20.02. | Lückenfüller | Arno Gerhart |
| 20.02.–27.02. | Dekanat Offenburg | Michael Bouren |

| | | |
|---|--|---|
| 27.02.–06.03. 06.03.–13.03. 13.03.–20.03. 20.03.–27.03. 27.03.–04.04. | Dekanat Konstanz I Dekanat Meßkirch Bezirk Waldshut Bad Säckingen I Karwoche/Ostern | Willy Lauber Eduard Liehner Detlef Kaleja Rolf Schwarz keine Gebetswache |
| 05.04.–10.04. 10.04.–17.04. 17.04.–24.04. 24.04.–01.05. | Dekanat Neustadt Dekanat Offenb.–Kinzigtal Bezirk Radolfzell Dekanat Konstanz II | L. Faller/F. Wagner Eugen Kammerer Gerd Aichem /Heinz Vesper Bernhard Schäffauer |
| 01.05.–08.05. 08.05.–15.05. 15.05.–22.05. 24.05.–29.05. | Freiburg–Schwarzwald Kolping Odenwald Bezirk Wutachtal Dekanat Karlsruhe I | H. Löffler/J. Spitz Robert Lutz Max Nägele R. Süß, M. Schroeder |
| 29.05.–05.06. 05.06.–12.06. 12.06.–19.06. 19.06.–26.06. 26.06.–03.07. | Dekanat Schwarzwald Dekanat HD–Weinheim vakant Pfarrverband Hockenheim Bezirk Waghäusel | Johannes Hauger Manfred Krusch Peter Simons Karl Wegmann |
| 03.07.–10.07. 10.07.–17.07. 17.07.–24.07. 24.07.–31.07. | Dekanat Bruchsal Bezirk Waldkirch II Bezirk Münstertal II Dekanat Mannheim | Rudolf Lang-Himmelsbach Erwin Sabrowske Johannes Brender Günter Kotsch |
| 31.07.–07.08. 07.08.–14.08. 14.08.–21.08. 21.08.–28.08. | Dekanat Lahr Bezirk Huttenheim Bezirk Oberkirch Dekanat TBB / Bad–Bad. | Thomas Fösel Richard Herberger Fridolin Busam W. Bopp / M. Schemel |
| 28.08.–04.09. 04.09.–11.09. 11.09.–18.09. 18.09.–25.09. 25.09.–02.10. | Dekanat Acher– Renchtal Dekanat Karlsruhe I Bezirk Oberhausen Bezirk Waldkirch III Dekanat Kraichgau | Josef Müller W. Mezger / H. Schorb Heinz Börzel Werner Klausmann Franz Jirgal |
| 02.10.–09.10. 09.10.–16.10. 16.10.–23.10. 23.10.–30.10. | Bad Säckingen II Bezirk Hambrücken Dekanat Sigmaringen Bezirk Furtwangen | Elmar Küpper Karl-Hans Streck Werner Eisele Hartmut Elmerich |
| 30.10.–06.11. 06.11.–13.11. 13.11.–20.11. 20.11.–27.11. | Dekanat Freiburg Dekanat Hegau–Möhringen offene Gruppe Heidelberg–Weinheim III | Hubert Fischer Georg Werner J. Hauger / W. Klausmann Heinrich Vowinkel |

Für einzelne Wochen können sich kurzfristig noch andere Männer anmelden. Interessenten nehmen bitte Kontakt mit dem Diözesanbüro des Männerwerkes auf: Tel. 0761 5144-191 oder melden sich direkt beim zuständigen Obmann. Viele Kontaktdaten finden Sie auf der Internetseite: www.kmw-freiburg.de unter den Dekanatsgruppen.



Wallfahrtskirche Maria Lindenberg

Wallfahrtstag
Maria Lichtmess
Dienstag 02. Februar 2021
14.30 Uhr Rosenkranz
15.00 Uhr Eucharistiefeier

Herz-Jesu-Freitag
Freitag, 05. Februar 2021
19:30 Uhr Eucharistiefeier



TERMINE

JANUAR

Do. 07.01.2021, 14:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Männerbetstunde
in der Klosterkirche Waghäusel
Klosterkirche Waghäusel

Do. 07.01.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Mannheim
PRIESTERDONNERSTAG
Eucharistische Anbetung
St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Fr. 08.01.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Heidelberg-Weinheim
Friedensgebet
gemeinsam mit KFD, DJK, KJG
St. Pankratius, Dossenheim
Katholischer Männerkreis
Dossenheim

Mi. 13.01.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Heidelberg-Weinheim – KMK Dossenheim
Betstunde der Männer
St. Pankratius, Dossenheim

Mo. 18.01.2021, 17:30 Uhr
Dekanat Karlsruhe
Gebetsstunde der Lindenbergbeter
17:30 Uhr Eucharistiefeier anschl.
Gebetsstunde bis 19:00 Uhr
St. Stephan, Karlsruhe

Mi. 20.01.20, 21:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
„Eine Stunde vor dem Herrn“
Eucharistische Anbetung
St. Ulrich VS-Obereschach

Sa. 23.01.2021, 10:00–19:00 Uhr
Dekanat Konstanz Bezirk Radolfzell
Anbetungsstunde
der Lindenbergbeter
stille Anbetung
St. Laurentius,
Radolfzell-Markelfingen

FEBRUAR

Do. 04.02.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Mannheim
PRIESTERDONNERSTAG
Eucharistische Anbetung
St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

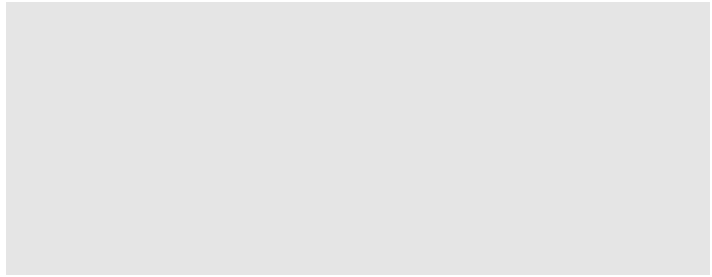
Fr. 05.02.2021, 18:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Herz-Jesu-Freitag
Anbetungsstunde der Männer
St. Peter, Huttenheim

IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk
der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Diözesanbüro
des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761 5144-191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

Verantwortlich:
Rolf May-Seehars, Bildungsreferent
im Auftrag des Diözesanvorstands
Verantwortlich für die Beiträge ist
jeweils der Unterzeichner
Auslieferung an alle Freunde des KMW
Erscheinungsweise monatlich (10x)
Giro-Konto Sparkasse Freiburg –
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

Satz und Druck:
José R. González Bellón,
ESA, Freiburg
Titelbild: kmw Freiburg
S. 3: Pfarrbriefservice.de, Jürgen Damen



*Weihnacht sagt:
Alle Zeit ist schon umfasst von der Ewigkeit,
die selber Zeit wurde.
Alle Tränen sind im Innersten schon versiegt,
weil Gott selbst sie mitgeweint hat
und schon aus seinen eigenen Augen wischte.
Alle Hoffnung ist eigentlich schon Besitz,
weil Gott schon von der Welt besessen ist.
Die Nacht der Welt ist schon hell geworden.*

Karl Rahner

KONTAKTE

Katholisches Männerwerk

1. Vorsitzender: Heinrich Vowinkel
Präses G.R. Jürgen Olf
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich

Diözesanbüro des KMW

Leitung: Dipl. Theol. Michael Rodiger-Leupolz
Bildungsreferent: Rolf May-Seehars
Sachbearbeiter: Michael Behringer